

Alter Partner im neuen Gewand

Hamburg kann der Volksrepublik China viel bieten

Kein anderes Land weckt zur Zeit in Wirtschaftskreisen der Bundesrepublik Deutschland soviel Interesse wie die Volksrepublik China. Der Grund hierfür liegt einerseits in der Größe des potentiellen Marktes von rund 1 Milliarde Einwohnern und andererseits in der neuen und unorthodoxen Wirtschaftspolitik der chinesischen Führungsspitze, die eine radikale Modernisierung des Landes anstrebt. Die Hamburger Außenwirtschaftskreise beobachteten die Impulse zur Modernisierung und die Entwicklung der deutsch-chinesischen Beziehungen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit, weil sie hierin auch neue Möglichkeiten für eine Ausweitung ihrer geschäftlichen Verbindungen sehen.

Die Hansestadt ist für den Wirtschaftsverkehr mit der Volksrepublik China besser gerüstet als alle anderen Wirtschaftsplätze der Bundesrepublik. Sie ist Sitz einer ganzen Reihe von Firmen, die mit dem Chinageschäft seit Jahrzehnten

eng verbunden sind und deren leitenden Mitarbeiter selbst über langjährige persönliche Erfahrungen im Handel mit China verfügen. Dieses Kapital an Wissen ist zum Teil sogar in einem langen Aufenthalt im alten China der Vorkriegs-

zeit erworben worden und bildete den Grundstock für den Neubeginn der Geschäftsbeziehungen mit dem Land nach der Revolution seit Anfang der fünfziger Jahre. Beredter Ausdruck für dieses persönliche Element ist die Tatsache, daß der Ostasiatische Verein e. V., der seinen Sitz in Hamburg hat, maßgeblich am Zustandekommen des Arbeitskreises China des Ostausschusses der Deutschen Wirtschaft beteiligt war und viele Jahre die Geschäftsführung mitbetreut hat. Dieses Gremium gilt als das wichtigste Beratungsorgan der Wirtschaft für die deutsch-chinesischen Beziehungen.

Stärke liegt im Import

Als sich die Neuorientierung der chinesischen Wirtschaftspolitik abzuzeichnen begann, reiste die Handelskammer Hamburg im Mai 1979 mit einer Delegation unter Leitung ihres damaligen Präses Rudolf Schlenker nach Peking, um dort in einem Marketing-Seminar vor chinesischen Außenhandelsexperten die Ver-

triebswege und Distributionsmethoden in der Bundesrepublik zu erläutern. Denn die Stärke Hamburgs im deutsch-chinesischen Handel liegt besonders auf der Einfuhrseite.

Von den Gesamtimporten der Bundesrepublik aus China wird etwa ein Drittel von hiesigen Firmen abgewickelt. Im Jahre 1983 waren dies Waren im Werte von 632 Millionen DM bei einem Gesamtwert der deutschen Einfuhren in Höhe von 1,73 Milliarden DM. Die vielfältige Palette der eingeführten Waren reicht von Därmen über Obstkonserven, Steinkohle und Geweben bis hin zu Bekleidung, Lederwaren und Pharmazeutika.

Interessant ist, daß der Anteil der Waren mit einem hohen Veredelungswert wie Vorerzeugnisse und Fertigprodukte bei 56 Prozent der Ausfuhren Chinas liegt. Hierin manifestiert sich auch die Konkurrenzfähigkeit der chinesischen Ausfuhrerzeugnisse auf dem deutschen Markt. Deshalb hat sich Hamburg immer dafür eingesetzt, daß die Absatzchancen der chinesischen Produkte in der Bundesrepublik nicht durch eine restriktive Einfuhrpolitik der Europäischen Gemeinschaft konterkariert werden. Ein hochrangiger chinesischer Gesprächspartner drückte die hier vorhandene handelspolitische Problematik mit dem griffigen Satz aus: „Ihr könnt uns nicht Atomkraftwerke verkaufen wollen und gleichzeitig die Einfuhren unserer Obstkonserven, mit denen wir unsere Devisen verdienen müssen, zu verhindern suchen!“ Wenn man das Wort „Obstkonserven“ durch „Textilien“ ersetzt, hätte der Satz ebenso Gültigkeit.

Erste Repräsentanz schon 1980

Die chinesische Seite ist sich der Standortqualität Hamburgs für den Absatz ihrer Waren in der Bundesrepublik und Europa auch bewußt. Dies zeigte bereits die Gründung der Repräsentanz der zentralen chinesischen Außenhandelsorganisationen zu Beginn des Jahres 1980, der Anfang 1983 eine Repräsentanz von mehreren Außenhandelsorganisationen der Provinz Tientsin folgte. Daneben wurden 1981 zwei gemischte chinesisch-deutsche Unternehmen geschaffen, die sich auf bestimmte Bereiche der Wirtschaft konzentrieren. Dazu gehört die Deutsche Sinochem GmbH, eine gemeinsame Tochter der chinesischen Außenhandelsorganisation für Chemikalien und der Hamburger Firma Karl O. Helm. Die Firma befaßt sich mit der

wenden]

Ein- und Ausfuhr von Chemierzeugnissen in der Relation Volksrepublik China-Bundesrepublik Deutschland und anderer Märkte.

Ein weiteres Joint venture in Hamburg mit chinesisch-deutscher Beteiligung ist die HCH-Harmstorf Cosco Hoi Tung Ship Service Center GmbH, die von drei Partnern getragen wird, der chinesischen Staatsreederei Cosco, dem Hongkonger Handelshaus Hoi Tung und der Hamburger Harmstorf-Werft. Dieses Gemeinschaftsunternehmen beschäftigt sich mit dem Reparaturdienst und Wartungsaufgaben für die chinesische Cosco-Flotte in Europa und dem Mittelmeerraum. Um die Absatzbemühungen von Produkten der Volksrepublik China in der Bundesrepublik zu verstärken, gründete die Native Produce By-Products Corporation, Peking, im Jahr 1982 die Hamburger Firma Sunry GmbH. Das Unternehmen vertreibt u. a. Pelze, Felle, Teppiche, Federn, Honig, Tee, Gewürze.

Aktivitäten abgerundet

Die chinesischen Wirtschaftsaktivitäten in Hamburg werden mit der Gründung der China United Trading Corporation GmbH, die offiziell am 7. Februar 1985 eröffnet wurde, weiter abgerundet. Das Unternehmen soll nicht nur den Außenhandel zwischen der Volksrepublik China und Westeuropa fördern, sondern auch auf dem Sektor Kooperationsanbahnung tätig werden. Mit diesem neuen chinesischen Zentrum ist ein wichtiges Stück Außenwirtschaft in die Hansestadt gekommen, dessen Bedeutung weit über die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen hinausgeht.

Betrachtet man die vielfältigen geschäftlichen Bemühungen der Volksrepublik China hier vor Ort im Zusammenhang mit der neuen chinesischen Wirtschaftspolitik, so ergeben sich langfristig ausgezeichnete Chancen, die bereits sehr guten Verbindungen Hamburgs zum „Reich der Mitte“ weiter zu stärken. Mit der Schaffung von autonomen Wirtschaftszonen in 14 chinesischen Küstenstädten öffnet sich ein breites Feld auch für hiesige Unternehmen. Dies gilt nicht nur für den Sektor Außenhandel, sondern auch für die Schaffung effizienter Infrastrukturen und die chinesischen Bestrebungen, die bereits vorhandenen Industriebetriebe zu modernisieren.

Die Regierungsorgane der Volksrepublik China sind zur Zeit bemüht, auch die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen zu systematisieren, um damit für die Betätigung ausländischer Firmen in ihrem

Land den notwendigen Orientierungsrahmen abzustecken. Denn bisher stellen sich noch eine Reihe von Fragen im Hinblick auf die Arbeit von gemischten Gesellschaften in den neuen Wirtschaftszonen an der Küste, so etwa über die Festsetzung von Preisen für die hergestellten Produkte oder die Fixierung der Löhne, die Bestimmung der Absatzgebiete für die Waren (Inland oder Ausland), das Management, die Werbung usw. Daß sich die Industriestaaten von der Öffnungspolitik etwas versprechen, zeigt die große Aktivität, die gerade Firmen aus den USA und Japan in den neuen Wirtschaftszonen entfalten.

Nachdem durch mehrere Besuchsreisen von offiziellen Hamburger Delegationen aus Kammer und Wirtschaft in die Volksrepublik China ein gutes Fundament von persönlichen Kontakten geknüpft worden ist und auch zahlreiche chinesische Besucher die Hansestadt aufsuchten, um die Verbindung zu den hiesigen Wirtschaftskreisen zu suchen, sollten sich gute Ansatzpunkte für eine Intensivierung des Wirtschaftsverkehrs in beide Richtungen ergeben. Die Handelskammer wird dazu mit einem Seminar für 15 chinesische Außenhandelsfachleute beitragen, die Anfang Mai auf Einladung der Kammer in die Hansestadt kommen werden, um hier die Probleme des deutschen Marktes und dessen Vertriebswege zu studieren.

Ein weiterer Schwerpunkt wird sein, die Verbindungen zu den chinesischen Stellen zu verstärken, die sich mit Meerestechnologie befassen. Hierbei werden die Kontakte hilfreich sein, die durch verschiedene Reisen nach China von Wirtschaftsdelegationen aus Norddeutschland geknüpft wurden.

Viel Geduld erforderlich

Was die Aktivitäten in Hamburg betrifft, so werden sie sich darauf konzentrieren müssen, in Diskussionen mit der interessierten Wirtschaft und Institutionen die Gebiete auszuloten, die für Hamburger Firmen bei einem verstärkten Engagement in China von besonderem Interesse sein können. Es sollte aber auch nicht verschwiegen werden, daß das China-Geschäft nach wie vor nicht einfach ist und viel Geduld erfordert. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird von deutscher Seite vielfach eine Vorleistung erwartet, die nicht automatisch in das große Geschäft einmündet. Hier sollte man sich an das alte chinesische Sprichwort halten: „Wer eine lange Reise machen will, muß mit dem ersten Schritt beginnen“.

Siegfried Schöne
